



Infobrief November 2025

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,
In Kürze halten Sie die Zeitschrift Kirchenpädagogik in Händen, die sich dem Thema Heilige im Schwerpunkt widmet, aber ansonsten auch Einblicke gibt in die letzte Jahrestagung in Güstrow. In diesem Newsletter greife ich paar Fundstücke zum Thema der Jahrestagung auf. Das Thema der Umnutzung und die Frage nach dem, was die Kirchenpädagogik dabei einbringen kann, wird uns ja weiter begleiten.

Ich grüße Sie freundlich,
Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und bitte Informationen an mich senden): Montag, 15. Dezember 2025 (erscheint Januar 2026)

(1) *Ein Blick durchs Land ...*

Vorstandswahlen 2026 – wir schauen voraus und machen Mut zur Kandidatur

Nach unserer Satzung wird im kommenden Jahr in Erfurt bei der Jahrestagung/Mitgliederversammlung des Bundesverbandes ein neuer Vorstand gewählt. Als Motivation für interessierte Mitglieder, die es sich vorstellen können, zu kandidieren, aber auch als allgemeine Information und Wertschätzung der Vorstandsarbeit habe ich die derzeitigen Vorstandsfrauen dafür gewinnen können, in jedem der folgenden Newsletter bis zur Jahrestagung im September 2026 in einem kurzen Interview Erfahrungen mitzuteilen. Heute beginnt Ricarda Heymann, eine der Stellvertretenden Vorsitzenden:

Wie bringst Du Dich in die Vorstandsarbeit ein - was schätzt Du dabei?

»Die Vorstandsarbeit ist vielfältig. Neben strategischen Überlegungen ist es vor allem die organisatorische Arbeit, die uns beschäftigt. Für mich war die Arbeit im Vorstand eine sinnvolle Ergänzung zu meiner kirchenpädagogischen Beauftragung in der EKHN [Evangelische Kirche in Hessen und Nassau; d. Red.] – jetzt wechsele ich meine Stelle auf eigenen Wunsch und möchte daher auch mein Amt niederlegen, da ich künftig in einem ganz anderen Aufgabenfeld tätig sein werde.«

Was sind in Deiner Sicht die wichtigsten bzw. die laufenden Aufgaben einer Stellvertretenden Vorsitzenden?

»Dreh- und Angelpunkt ist die jährliche Jahrestagung und Mitgliederversammlung, die jeweils übers Jahr vorbereitet werden muss. Sie sind der Fixpunkt, um die sich der Jahresverlauf herum gruppiert. Die Vorbereitung erfordert immer neue Abstimmungen zwischen den Vorstandsmitgliedern und dem Vorbereitungsteam vor Ort. Hier schlägt aber auch das Herz der inhaltlichen Arbeit. Ein



weiterer Schwerpunkt der inhaltlichen Arbeit sind die Treffen der Ausbilder-AG, aus der heraus immer wieder Ideen zur Weiterentwicklung sprießen.«

Was ist für Dich der persönliche Gewinn Deiner Mitarbeit?

»Mir liegt vor allem am kollegialen Austausch. Als Kirchenpädagog*innen sind wir an unseren jeweiligen Arbeitsstellen meist Einzelkämpfer*innen. Hier können wir zusammenkommen und gemeinsam neue Ideen und Konzepte entwickeln. Der Bundesverband ist ein wichtiger Resonanzraum meiner Arbeit.

Was hat der Bundesverband davon, dass Du Dich im Vorstand engagierst?

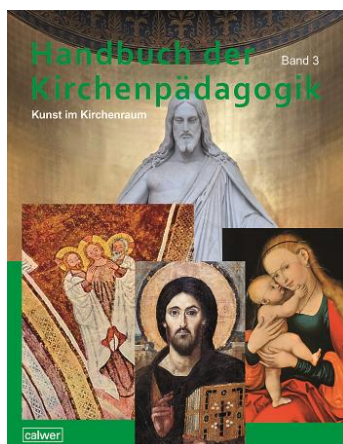
»Der Bundesverband kann nur weiterbestehen durch engagiertes Ehrenamt und Vorstände, die die Hauptlast der Arbeit tragen. Wir sind kein ganz kleiner Verband und es fällt einiges an Aufgaben an, die getragen und verantwortet werden müssen – an den Menschen, die das tun, hängt die Zukunft des Verbands.«

LichtErlebnisKirche Scheuren (06.11.2025 - 06.04.2026)

Mit einem neuen medialen Kirchensystem wird Einheimischen wie Touristen im Kirchenraum Ruhe, Besinnung und Zuspruch ermöglicht. Dabei wählen die Besuchenden auf einem Monitor ein Thema, einen Text oder eine Musik, die in Licht- und Toneffekten inszeniert werden. Die Macher sehen die Möglichkeit, dass jede:r eine persönliche Meditation gestalten, ausprobieren und erleben kann. Die Initiative zur LichtErlebnisKirche geht auf die Projektgruppe „Erlebniskirche“ im pastoralen Raum Hellenthal/Schleiden zurück und wurde finanziert durch die Bischof-Hemmerle-Stiftung in Aachen. Doch ohne hohes ehrenamtliches Engagement vieler Beteiligter wäre auch ein

solches Projekt nicht möglich gewesen. Die Kapelle ist täglich von 10–18 Uhr geöffnet (Schleiden-Scheuren, Kirche Scheuren, Scheuren 24; Info-Tel.: 02444. 2011).

Im Prozess »Kirche der Zukunft« entwickelt eine Kirchengemeinde eine **Kirche, die zum Begegnungsraum wird**. Die Kirche St. Sebastian in Aichstetten lockte bei der Präsentation zahlreiche Besucher:innen an. Nach der Testphase wird sie als lebendiger, offener und multifunktionaler Ort weiterwachsen. Sie soll zu einem "Dritten Ort" werden, nachdem die Gottesdienste weniger, die Gottesdienstteilnehmer:innen ebenso weniger wurden und eine Renovierung anstand, zu der die finanziellen Mittel fehlten. Gefördert wurde Modellprojekt vom Land Baden-Württemberg und den vier großen Kirchen in ökumenischer Zusammenarbeit. Es soll bewusst herausgefunden werden, wie Kirche im ländlichen Raum auch künftig lebendig bleiben kann. Die Testphase dauerte acht Wochen und um den offenen Erfahrungsraum zu schaffen, wurden Kirchenbänke durch flexiblen Stuhlreihen ersetzt, Vorhänge auf der Empore ermöglichten eine Abtrennung zum Besprechungsraum, selbst hergestellte Palettenmöbel auf dem Vorplatz luden zum Verweilen ein und ermöglichten spontane Begegnungen. Ausprobiert wurden Nutzungen wie Festhalle, Spielort, Bastelort, Kino, Lernort, Bühne, Feier- und Gebetsraum, Treffpunkt für Jung und Alt. Eine Erfahrung war, dass mehr Menschen erreicht wurden als im gesamten Jahr 2024 und auch solche Menschen waren anzutreffen, die sonst selten in die Kirche kommen. Es wird weitergehen, insbesondere mit der Reflexion der weiteren Nutzung und der Frage nach organisatorischen Voraussetzungen, die es möglich machen, dass Ehrenamtliche es leisten können. Mit einem Architektenteam (Prinzmetal) wurde eine Entwurfsplanung für St. Sebastian entwickelt, die eine multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten ermöglichen soll.



Handbuch der Kirchenpädagogik Band III: Kunst im Kirchenraum (ISBN 978-3-7668-4737-9). Kirchen sind Räume der Begegnung mit Gott. Sie sind zugleich Räume der Geschichte und Erinnerung. Sie sind vor allem auch Räume der Kunst. Und dies nimmt Band III des Handbuchs der Kirchenpädagogik in den Blick. Das Buch erscheint

rechtzeitig zur Adventszeit 2025; Autoren sind Hartmut Rupp und Christoph Schmitt. Das Buch umfasst 204 Seiten, ist reich illustriert und ergänzt natürlich die beiden vorausgehenden zwei Bände: Der dritte Band des Handbuchs der Kirchenpädagogik widmet sich ganz der bildenden Kunst im Kirchenraum. Gemäß den ersten Bänden des Handbuchs werden Kunstwerke als Elemente des Kirchenraums detailliert wahrgenommen, erklärt, gedeutet und Anregungen für die Erschließung mit Kindern, Jugendlichen

und Erwachsenen vorgelegt. Thematisiert werden zentrale Motive des christlichen Glaubens im Spiegel der Kunst: die Darstellung Jesu Christi, die bildliche Präsenz Gottes und des Heiligen Geistes, trinitarische Kompositionen, Kreuz und Kruzifix, Maria und die Heiligen, christliche Symbole sowie Materialität und sinnliche Ausdruckskraft der Kunstwerke.

(2) Mitgeteilt

Gut gerüstet Kirchengebäude näherbringen

Der erste Ausbildungskurs für ehrenamtliche Kirchenführer:innen im Evangelischen Kirchenkreis Zossen-Fläming endete mit großer Zufriedenheit. 21 Frauen und Männer empfingen Ende September in der Dorfkirche Stülpe (Nuthe-Urstromtal) von den Kursleitenden Annegret Gehrmann (Evangelischer Kirchenkreis Niederlausitz) und Friedemann Düring (Evangelischer Kirchenkreis Zossen-Fläming) die Urkunden, die ihr Engagement in den sechs Kurstagen belegten. Die Abschlussübungen absolvierten die Teilnehmenden in der Dorfkirche Stülpe bei Luckenwalde, die besondere Ausstattungstücke unterschiedlicher Stilepochen beherbergt, seien es Weihekreuze, Flügelaltäre, Epitaphien und einen Kanzelaltar, an denen die Teilnehmer:innen zeigen konnten, was ihre erlernten kirchenpädagogischen Methoden leisten können. Bemerkenswert bei diesem Kurs war, dass etwa ein Drittel der Teilnehmenden keiner Kirche angehören. Die Erfahrung mit dem Austausch untereinander wird auch nach dem Kurs weitergehen, indem sich die Absolventinnen bei Fortbildungen und Vernetzungstreffen wiedersehen werden und so ein Netzwerk ehrenamtlicher Kirchenführer:innen aufbauen. Der Erfolg mit dem ersten Grundkurs hat die Planung eines weiteren Grundkurses auf den Weg gebracht.



KI & KiPäd. Möglichkeiten des Einsatzes künstlicher Intelligenz in der kirchenpädagogischen Arbeit. An zwei Terminen (28.01.2026 18:00 Uhr - 28.01.2026 21:00 Uhr; 25.02.2026 18:00 Uhr - 25.02.2026 21:00 Uhr) laden in einem digitalen Meeting die Kirchenpädagogin Nicole Huber und Christoph Schmitt, Kirchenpädagoge, ein, sich der Thematik KI und ihr Einsatz in der Kirchenpädagogik anzunähern. Kann Künstliche Intelligenz (KI) die Kirchenraumpädagogik (KiPäd) bereichern? In zwei digitalen Workshops erarbeiten wir gemeinsam Einsatzmöglichkeiten, probieren Tools aus und entwickeln konkrete Ideen für die Praxis. Ziele der Workshops sind: - als Innovation KI-Tools für die Vermittlung des Kirchenraums kennenzulernen; - Ideen

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

für den Praxistransfer entwickeln durch konkrete Anwendungsbeispiele für Führungen; - in die Reflexion gehen, um Chancen und Grenzen von KI in der Kirchenpädagogik zu diskutieren, Warum Sie teilnehmen sollten? KI bietet neue Chancen, Kirchenräume lebendig und zugänglich zu gestalten. Nutzen Sie die Workshops, um sich zu informieren, auszutauschen und selbst aktiv zu werden! (26KIP-004, www.veranstaltungen-ebz.elk-wue.de).

Kirchenpädagogische Kompetenzen bei der Kirchengestaltung und Mehrfachnutzung von Kirchen

Die Fortbildung in Form eines zweiteiligen digitalen Meetings (04.02.2026 18:30 Uhr - 04.02.2026 20:30 Uhr; 04.03.2026 18:30 Uhr - 04.03.2026 20:30 Uhr) widmet sich der Frage, wie Kirchenräume in veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verantwortungsvoll und zukunftsorientiert genutzt werden können. Im Mittelpunkt steht die Bedeutung kirchenpädagogischer Ansätze, die ein sensibles und fundiertes Vorgehen im Umgang mit der besonderen Symbolik und den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten von Kirchen ermöglichen. Ziel der Veranstaltung ist es, Handlungskompetenzen für den reflektierten und nachhaltigen Umgang mit Kirchengebäuden zu erweitern und dadurch die Rolle der Kirchenräume als Orte von Identität, Kultur und Begegnung zu stärken. Gesprächspartner sind Johannes Koch, Beauftragter für Kunst und Sakralraumberatung der Evang. Landeskirche in Württemberg, und Christoph Schmitt, Fortbildungsreferent und Kirchenpädagoge am Institut für Fort- und Weiterbildung der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Anmeldung ist möglich unter 26KIP-003, www.veranstaltungen-ebz.elk-wue.de).

Im Neuen **Programm der Kirchenpädagogik in Württemberg** (<https://www.kirche-raum-paedagogik.de>) findet sich auch der neue vom Bundesverband zertifizierte **Basiskurs**. Teil 1 behandelt Methodik und Didaktik (29.4.-2.5.2026, Herrenberg) und im späteren Tagesmodul „Körpersprache-Auftritt-Stimme“ (13.6. oder 27.6. 2026, Stuttgart); Teil 2 nimmt Baustile und Theologie in den Blick (30.9.-3.10.2026, Ellwangen); nähere Informationen, Anmeldung finden sich in der neuen Broschüre (<https://www.kirche-raum-paedagogik.de>); vgl. 26KIP-012, www.veranstaltungen-ebz.elk-wue.de.

Weitere Angebote nehmen in den Blick: **Symbole im Kirchenraum** (25. September, 9:30 bis 17:00 Uhr, Weilheim u.T.), **Die Welt ist voller Kreuze** (24. Oktober, 9.30 bis 17.00 Uhr; Ulm), **Kirchen des Brutalismus** (7. November, 9.30 bis 17.00 Uhr, Stuttgart).

Beim **Kurs Kirchenpädagogik 2025/2026** der evangelischen Landeskirche können auch Einzelbausteine gebucht werden. Die nächsten Module sind: **Methoden der Kirchenpädagogik** (Escape-Room, Actionbound ...) am 24.01.2026 zwischen 9 und 17 Uhr in Heidelberg und das Februar-Modul behandelt die **Geschichte des Kirchenbaus / der Baustile** am 28.02.2026, zwischen 9 und 17 Uhr in Karlsruhe. Anmeldung unter <https://ekiba.bildungskirche.com/rpi/sonstige-gemeindepaedagogische-angebote>.

(3) Aufgelesen

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

Im Oktober erschien das »**Arbeitsheft zur Kirchenraum-Erkundung**« als Download-Material mit Arbeitsblättern, Bildkarten und Aufgabenkarten. Es richtet sich an Schüler:innen der Klassen 2 und 3 und umfasst 15 Seiten. Beworben wird das Material: »Ein kindgerechtes Arbeitsheft mit Symbolkarten zur Erkundung des Kirchenraums«. Einen kleinen Einblick bietet: <https://eduki.com/de/material/1733519/arbeitsheft-zur-kirchenraum-erkundung>.

Auf familien234.de besteht die Möglichkeit, Inspiration und Materialien für die kind- und familiengerechte Gestaltung von Kirchenräumen zu erhalten. Das Angebot des Fachbereichs Lebensbegleitende Pastoral im Erzbistum Köln richtet sich an Engagierte in den Gemeinden. Einblick in die Ideenbörse gibt die Seite:

<https://www.familien234.de/ideen-fuer-engagierte/kirchenraum-fuer-kinder-und-familien/#familienoase>.

Leben statt Leere. Überlegungen und Anregungen zum Umgang mit unseren Kirchen, hrsg. von Klaus-Martin Bresgott, Johann Hinrich Claussen und Stefan Rhein, Hannover EKD Kulturbüro 2025. 239 S. über 180 Abb. ISBN 978-3-9823816-5-7.

Die von der Wüstenrot-Stiftung geförderte Publikation erschien im Kontext des Evangelischen Kirchbautages 2025 und greift das Thema des Kirchenbaus und seiner zukunftsfähigen Nutzung auf – was nicht reduziert wird auf die Frage nach Umnutzungen, obwohl sie dazu gehören. Zwei Autor:innen sind den Teilnehmern der Jahrestagung bekannt: Karin Berkemann und Konstantin Manthey. – Sechs Kapitel gliedern das Buch: »Drumherum ist Mittendrin« fasst Beiträge zusammen, die die Herausforderungen (Immobilien- und Gemeindeentwicklung; Finanzierung, Denkmalschutz, kirchenrechtliche Fragen usw.) in den gegenwärtigen Kontext von Kirche und Gesellschaft stellt, unter der Überschrift »Nutzungsvielfalt für die Gemeinschaft« finden sich Beiträge, die aus verschiedenen Perspektiven die Sinnhaftigkeit und Relevanz des Erhalts der Kirchen als Teil einer gesellschaftlich orientierten Bedeutung deutlich machen; gefragt wird natürlich auch nach der »Theologische[n] Reflexion«, zum einen in Bezug auf die relecture der Torgauer Formel Luthers, sodann auf die liturgische Praxis und auf Ökumenische Brücken als Zukunftsmodell. Die Beiträge im Abschnitt »Teilhabe als Türöffner« verweisen auf die Notwendigkeit, Kirchbauten als Teil einer öffentlichen Kommunikation der Transformation zu sehen, als Gemeingüter, Kulturgüter, außerschulische Lernorte, Orte der Musik und Bühnen fürs Theater. Einen besonderen Akzent setzt das Kapitel »Kunstgut als Kulturgut«, das Beiträge zusammenführt über die Auswirkungen einer Umnutzung auf Ausstattungen, die (exemplarische) Entwicklung des Kirchbaubestandes in Sachsens Landeskirche und eine Standortbestimmung nach 25 Jahren der Kirchenprofanierung im katholischen Raum. Das letzte Kapitel schaut unter der Überschrift »Wie machen es andere?« danach, wie Kulturerbe in Weimar durch Partnerschaft neu belebt wird, was es an niederländischen Ideen für die Zukunft von Kirchbauten gibt, wie in

Bommershoven eine Kirche zum Kulturerbe-Depot wurde und was hinter den Kirchenneunutzungen der reformierten Kirchen der Schweiz zu entdecken ist. Der Band wird durchzogen von Abbildungen mit neugierig machenden Beispielen von Kirchenumnutzungen, sowohl historischen wie modernen Gebäuden und mit einer Vielfalt von Ideen. An dieser Stelle ein paar aufgegriffene Gedanken aus den Beiträgen, die aus der Perspektive der Kirchenpädagogik wahrgenommen werden: Jörg Beste sieht die Kirche in der Verantwortung, auch ihre Gebäude nicht nur für sich, sondern als gesellschaftlich relevant zu erhalten und zu öffnen. Denn die Aufgabe von Kirchen habe immer auch weiterreichende Folgen auf das Soziale wie auch auf die Präsenz von kirchlichem Leben und Glauben. Er plädiert daher dafür, neue Nutzungen als Teil diakonisch-pastoraler Gemeinde- und Sozialraumentwicklung zu verstehen und dabei den Bedarf an integrierten Orten in den Quartieren als Möglichkeiten der Synergie zu nutzen. Immobilienverwaltung und Gemeindeentwicklung brauchen eine Zusammenschau. Reiner Nagel sieht in Kirchen Orte, die die Gemeinschaft weiterbauen, »konstituierende Orte unseres Zusammenlebens« (48). Sind sie auch im Eigentum der Kirche, so doch zugleich »Bestandteile des Gemeinwohls und im Besitz der Öffentlichkeit« (48), insbesondere als Schlüsselbauwerke der Baukultur eines Ortes. Daher ist die Umnutzung nicht nur eine architektonische Aufgabe, sondern auch Verantwortung, »diese Räume für eine breite gesellschaftliche Nutzung neu zu erschließen« (49). Umnutzungen halten gegen eine absteigende Nutzungsintensität, an deren Ende der Abriss stehen kann, und so führen hybride Nutzungen wieder dazu, den Kirchenraum in den alltäglichen Gebrauch zu nehmen. Die Bedeutung von Kirchengebäuden als sozialen Begegnungsorten und damit auch Orten, an denen Menschen lernen können, sich einander auszuhalten, das nimmt Lars Castellucci in den Blick und stellt dies auch unter den Aspekt der Förderung von Chancen für die Demokratie – in eine ähnliche Richtung geht der Beitrag von Leona Lynen, die in ihrem Beitrag auch die strategischen Schritte skizziert, »um Kirchengebäude aktiv als Orte der Begegnung und Versöhnung zu gestalten« (70). Die Zentrumsnähe und der ortsbildprägende Charakter von Kirchen helfen, und auch die Möglichkeit, dass Kirche anderen Menschen außerhalb »ihrer Mauern“ begegnet. – Karin Berkemann zeigt an Beispielen, die wie Kirchennutzung auch zu deren Erhalt beiträgt, auch wenn die Nutzung sich wandelte. – Stefan Rhein fasst die für das Thema Kirchbau relevanten Gedanken Luthers zusammen und sieht in Übertragung auf das Heute mit Luther, dass sich »eine Haltung einnehmen [lasse], die den Kirchenraum als einen offenen Raum, als einen durchlässigen Raum für alle begreift, als einen Raum in und für die Welt« (116). Er sieht auch die Frage nach Sakralität nicht einfach abgeschlossen. An den Beitrag Rheins schließt sich Johann H. Claussens »Nachdenken über Gebrauchsanweisungen für unterschiedliche Nutzungen« an; er sieht die »gegenwärtige Gebäudekrise der Kirchen [nicht bloß] als Immobilienproblem [...], sondern [als] eine Chance, sich über das Wesen und die Wirklichkeit einer Kirche in ihrem Gemeinwesen klarer zu werden« (118).

Wenn »ein Kirchbau als Sinn-Ort eine Zukunft haben will, braucht es nicht nur neue Nutzungen, sondern auch Versuche, das Neue mit dem Alten zu verbinden [...] und dabei dem Gottesdienstlichen einen Raum zu bewahren« (118); Claussen denkt dabei auch an Gottes Dienste mit dem Kirchenbau für Unreligiöse. »Was auch immer in einer Kirche geschieht [...] immer spricht der christlich gestaltete Raum mit – mal lauter, mal leiser« (120). – Konstantin Manthey sieht die Gefahr, dass sich die Kirchen durch Verabschieden von ihren Kirchbauten aus der Öffentlichkeit zurückziehen – und doch »bleibt die Aufgabe, gemeinsam sichtbar und wirksam zu sein – für alle Menschen [...] Ohne christliche Kirchen und Religion fehlt unserer Gesellschaft mehr, als sie sich vorstellen kann [...] Das geht ökumenisch umso besser« (123). Manthey ermutigt daher, dass Menschen der Kirchen »Andersmacher:innen sein [sollen], gegen den Trend jener Welt, die mit Glauben, Hoffnung und Liebe nur wenig anfangen kann« (125) und sieht dazu die kirchlichen Bauten als Begegnungsorte, wo dies geschehen kann und an denen wir uns zeigen können als lebendige Christen. Und diese Räume zu halten, braucht es viele Mitträger:innen, nicht nur von ‚drinnen‘. Er sieht diese Orte in tradierten Kirchbauten wie in neu zu findenden Orten, wo Menschen eine Begegnung untereinander und mit Gott eröffnet werden kann – und das gehe am besten mit anderen, eben auch ökumenisch – und das eben in den vielfältigen Aufgaben der Entwicklung von neuen Nutzungen und ihren Rahmenbedingungen. – Kerstin Menzel formuliert vier Wahrnehmungen von Kirchen, die im medialen Diskurs zu beobachten / beachten sind: Kirchenräume sind mehr als reine Gottesdiensträume, sind mehr reine Immobilien, hören nicht auf Kirche zu sein, weil sie symbolische Bauten sind und Kirchen sind mehr als Gebäude der Mitglieder einer Kirchengemeinde. Diese Gedanken vertieft Barbara Welzel mit ihrem Beitrag über Kirchen als Gemeingüter, was sich auch geschichtlich nachzeichnen lässt, auch in modifizierter Weise durch die Säkularisierungsprozesse hindurch. Als vielschichtige Räume der Begegnung erfordere dies viele wie externe Akteure, die als gleichberechtigt anerkannt mitwirken an einem anders strukturierten Nutzungskonzept, das moderiert und kuratiert werden muss als »Verantwortungsgemeinschaft« (147) für ein Kirchengebäude. »Zu wünschen ist daher [...] ein Diskurs darüber, wie sich eine Verantwortungsgemeinschaft für Kirchenbauten in der säkularen Gesellschaft der europäischen Moderne theologisch entwerfen und begründen lässt« (149), auch mit Respekt vor den Steinem, dem Denkmal, aber auch als Orte der gemeinsamen Begegnung von Menschen eines Ortes. Besonders der Kirchenpädagogik nahe ist der Beitrag von Martina Langel über »Gotteshäuser als außerschulische Lernorte« (154-161), wobei kulturelles Erbe und spirituelles Erbe erfahrbar werden können, aber auch aus lernpsychologischer Sicht; explizit genannt wird der BV S. 160. – Die Lektüre bietet nicht einfach Aussagen, welche Rolle der Kirchenpädagogik zukommen, aber die einzelnen Beiträge führen die Gedanken, wo sie Ansatzpunkte haben könnte, wenn es um Wahrnehmung des Raumes, Gestaltung der Begegnung und Erinnern des bleibenden Charakters bei Umnutzungen geht.